

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baden-Baden und Umgebung

Schnars, Carl Wilhelm

Baden-Baden, 1878

Fischzuchtanstalt bei Gaisbach. Schloss Eberstein. Gernsbach

[urn:nbn:de:bsz:31-244752](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244752)

die Eckhöfe oder über den Schafberg nehmen. Alle diese Fusswege sind bequem und angenehm.

Der **Annaberg**, früher Häsllich genannt, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt entfernt, besitzt *zwei gute Wirthshäuser*: zum **Annaberg** und zum **Carlshof**, das erstere mit Garten und reicher Aussicht. (Im Sommer ist hier wie in der Molkenanstalt stets sog. gesetzte Milch zu haben). Auf dem Annaberg (302 Meter) befindet sich das früher erwähnte **Hochreservoir** der städtischen Wasserleitung, welches einen eleganten, geschmackvollen Vorbau mit Terrasse, nach dem Plane des Stadtbaumeisters **Meeser**, sowie auch einen Aussichtsturm erhalten wird. Es soll hier noch angeführt werden dass für die neue Wasserleitung einige monumentale öffentliche Brunnen im Renaissance-Stil (ebenfalls nach **Meeser's** Entwürfen) in Folge neuerer stadträthlicher Beschlüsse, z. B. auf dem Bertholdsplatze, errichtet werden sollen.

Der Weg auf den Annaberg führt von der Stadt aus durch die Scheibenstrasse oder durch die Hardtstrasse; auf einem kleinen Umwege (bequemer) am neuen Gottesacker vorüber.

Die **Falkenhalde**, ein anmuthiges stilles Wiesenthal, zieht sich am Fusse des Annabergs gegen den Merkur hin und enthält eine eisenhaltige Quelle, deren Wasser im Stephanienbade zu Bädern benützt wird; das Falkenbächlein, welches das Wiesenthal durchheilt, mündet an der Landstrasse nach Lichtenthal in die Oos. Der **Schafberg** (321 Meter) liegt am Fusse des Sattels der beiden Staufenbergel und lieferte früher einen guten Wein; er ist jetzt im Privatbesitz; grosse Oekonomiegebäude, welche einer Musterwirthschaft angehören, zieren ihn; in der Nähe liegen, von Obstbäumen umgeben, die **Eckhöfe**, welche gleich dem Schafberge die Hauptaussicht auf Lichtenthal haben.

Fischzuchtanstalt bei Gaisbach. Schloss Eberstein. Gernsbach.

Von Lichtenthal führt ein anmuthiger Weg durch das gut behaute und ansehnlich bevölkerte Thal von Oberbeuern in $\frac{1}{2}$ Stunde nach dem Punkte, wo links die Strasse nach Schmalbach, Gernsbach und Schloss Eberstein von den Wegen nach Schmalbach, Forbach und (aufwärts im forellenreichen Oosthale) nach der Scherrhalde abzweigt. Ungefähr in der Mitte des Thals von Oberbeuern fällt rechts am Wege über der Hausthür eines

Wirthshauses der lächelnde Kopf des kürzlich verstorbenen Besitzers des *Waldhorns (Ihle)* auf. Der französische Bildhauer *Dantan* schuf diese sehr getreue, aber etwas karrikirte Gesichtsbildung und das *Waldhorn* mit seinem kleinen freundlichen Garten wurde ein sehr beliebter Ausflugspunkt der Badener Gäste. (Etwas weiter links zweigt ein Fussweg ab, der die gewöhnliche Landstrasse nach Gernsbach etwas kürzt und oberhalb Müllenbach wieder in dieselbe einmündet). Die Oos bleibt an der Seite der Landstrasse, welche sich um eine, einst von dem Bache durchbrochene Felspartie herumwindet und in wenigen Minuten ist die rechts am Wege gelegene **Fischzuchtanstalt**, welche mit einem eleganten Restaurant (Forellen) verbunden ist. Dieser reizende Thalwinkel und die ganze Einrichtung der Anstalt wird nicht verfehlen, zahlreiche Besucher heranzuziehen.

Die Anstalt wurde von Herrn Haldenwang in Baden, einem Freund und Kenner der Fischzucht (zugleich ein berühmter Forellenfischer) in Verbindung mit den Herren Kauffmann zu einem allgemein nützlichen Kulturzwecke errichtet; sie bildet eine künstliche Fischerzeugungs-, Fischerziehungs- und Mastungsanstalt, die auf das Vollkommenste nach dem Muster ähnlicher Anstalten in Hünigen, Freiburg u. s. w. eingerichtet ist. Man besichtige die trefflich eingerichtete Bruthalle, die grösseren und kleineren Mastteiche und den, 12 Abtheilungen enthaltenden Zuchtkanal. Das Ganze ist von schattigem Wald umsäumt, bepflanzt und parkartig mit anmuthigen Wegen angelegt. Neue Teiche für grössere Fische sind im Ausbau begriffen und ein in weiten Windungen laufender enger Wasserstrang (Fluss- und Quellwasser) ist für die gewonnenen Brutfische bestimmt. Die Bruthalle kann 2—3 Millionen befruchteter Eier aufnehmen (sie enthielt im Januar 1878 ungefähr eine Million von der Meerforelle und Bachforelle (*Trutta maritima* und *Trutta Fario*) und konnte viele abgeben. Die Befruchtungen geschahen in der Anstalt selbst und gingen gut von statten.

Man nimmt an dass von künstlich befruchteten Eiern 10 % in den Anstalten zu Grunde gehen, während bei der Fortpflanzung in der freien Natur 90 % unkommen. Die Ausscheidung der schadhaft gewordenen Eier aus den von Cement gebauten Brutbehältern, sowie die genaueste Ueberwachung des Ganzen ist durchaus nothwendig.

Neben Forellen beherbergt die Anstalt auch Karpfen, Orfen, Barsche, Schleihen, Krebse und einige Exemplare des Wels (*Silurus Glanis*). Mit mehreren Sorten des Geschlechts

Salmo sollen demnächst Versuche gemacht werden (Aeschen wollten bisher nicht gedeihen).

Nach einem Besuche dieser sehenswerthen Anstalt setzen wir den Ausflug nach Schloss Eberstein und Gernsbach fort. (Den Ausflug im Oosthal aufwärts auf die Scherrhalde, Badener-Höhe u. s. w. sowie über Schmalbach nach Forbach findet der Leser unter den „Grösseren Tagesausflügen“ skizzirt). Die Strasse zieht links nach dem Weiler Müllenbach (*Wirtschaft zum Schloss Eberstein*) und dann in Zickzackwindungen auf stattlichem Unterbau bis zur Höhe von 387 Meter empor, während rechts ein Fussweg kürzt. Bald ist im Walde, bei dem sog. Müllenbild (s. o.) der Punkt erreicht, wo der Fahrweg auf den Merkur sich um den kleinen Staufenberg durch schönen Tannen- und Buchenwald hinaufzieht, dann der Punkt, wo die direkte Strasse nach Gernsbach von der nach Schloss Eberstein abzweigt. Ueberall Wegweiser. Durch herrlichen Wald an einem hübschen Brunnen eisig kalten Wassers vorüber, erreicht man auf vielfach gewundenem Wege, der links ab und zu einige Ausblicke darbietet, das Schloss Eberstein oder Neu-Eberstein.

Schloss Eberstein (310 Meter) liegt auf dem Gipfel eines auf drei Seiten gegen die Murg steil abstürzenden Berges, an dessen Fuss der sog. Grafensprung sich befindet, der kürzlich mit einem hübschen Pavillon, Husein genannt, geschmückt wurde, über welchen ebenfalls Fusswege zur Verbindung zwischen Gernsbach und dem Schlosse führen. Am Schlossberge wächst ein guter Wein, Eberblut genannt. Wirtschaft und Restauration im Schlosshofe haben aufgehört. Ueber dem Schlossthor erscheint das ebersteinische Wappen, von dem es bei Umland heisst:

Ich kenne wohl den Eber, er hat so grimmen Zorn;
Ich kenne wohl die Rose, sie hat so scharfen Dorn.

Das Jahr der Erbauung der Burg ist nicht genau bekannt; es erhellt übrigens aus einem Theilungsvertrage der Brüder Otto I. und Eberhard IV. dass sie 1219 noch nicht existirte, wo das Dorf Gernsbach schon genannt wurde; im Jahre 1272 erscheint sie in einer Urkunde des Grafen Otto I. von Eberstein. Es wurde früher (bei dem Besuche der älteren Ebersteinburg) bemerkt dass die Ebersteiner, bekannt durch ihre Freigebigkeit und ihre Fehden in Schulden geriethen und einen Theil ihrer Besitzungen den badischen Markgrafen überliessen; sie scheinen sich auf dieses, von ihnen erbaute Schloss zurückgezogen zu

haben. Im Jahre 1367 wurde die Burg, in welcher Wolf von Wunnenstein befehligte, von Eberhard dem Greiner vergeblich belagert; an diese Begebenheit knüpfen sich ebenfalls romantische Legenden. Wir verweisen auf das treffliche Buch von *Krieg von Hochfelden*: Geschichte der Grafen von Eberstein. Karlsruhe 1836. Im Jahre 1679 kam durch Heirath ein Theil der ebersteinischen Besitzungen an das württembergische Haus; die Burg wurde später nicht mehr von den Besitzern, sondern von badischen und württembergischen Verwaltern bewohnt, bis zum 18. Jahrhundert, wo sie sehr in Verfall kam. Im Jahre 1753 erwarb Baden-Durlach die Burg und die Grafschaft Eberstein ungetheilt. Markgraf Friedrich restaurirte sie 1804 und wohnte hier mit seiner Gemahlin; nach deren Tod kaufte sie Grossherzog Leopold 1829 und liess sie sehr verschönern, auch neue Anlagen und Wege machen. Gegenwärtig ist das Schloss im Besitz des regierenden Grossherzogs Friedrich, der auf diesem herrlichen Punkt alljährlich mit seiner Familie im Sommer einige Wochen in stiller Zurückgezogenheit verweilt.

Das Innere des Schlosses bietet viel Interessantes dar. Man besuche den Rittersaal mit vielen Rüstungen, Wappen, Gemälden, Glasmalereien (darunter einige sehr werthvolle von schweizerischen Meistern) und vielen seltenen Geräthschaften. Im Garten befindet sich das byzantinische Portal der ehemaligen Klosterkirche von Petershausen (Konstanz); im Schlosshofe sind Wappen und ein Steinbild, Kreuzigung Christi, früher in Herrenalb, sehenswerth. Auf den Zinnen des Thurms, der restaurirt wird, öffnet sich ein herrliches Panorama, aufwärts und abwärts in's romantische Murgthal auf eine Länge von mehr als 8 Stunden, auf die waldbekränzten Berge ringsumher, auf den silberhellen Rheinstrom, einen Theil der Rheinebene und die Stadt Gernsbach, deren Umgebung sich von Jahr zu Jahr immer mehr mit geschmackvollen Landhäusern, Aussichtspunkten u. s. w. schmückt. Einen wunderschönen Blick in's Murgthal genießt man schon vor dem Schlossthor auf einer Terrasse unter dem Schatten der Bäume.

Der frühere steile Fahrweg nach Gernsbach ist seit einigen Jahren in eine, den Felsen abgewonnene, bequeme Fahrstrasse (auch Fussgängern zu empfehlen) die bei den ersten Häusern des Städtchens mündet, umgewandelt worden; Fussgänger können aber auch, rechts vom Schlossportal einen anmuthigen Weg durch Kastanienwald, direkt nach Obertsroth einschlagen

und von hier, am Grafensprung, Klingel und dem Pfeiffer'schen Bad- und Gasthause vorüber, nach Gernsbach wandern ($\frac{3}{4}$ St.). Der neue direkte Fahrweg führt vom Schloss in 20 Minuten nach Gernsbach.

Gernsbach gehört zu den beliebtesten Ausflugspunkten von Baden-Baden aus. Man erreicht den Ort auf der Eisenbahn über Rastatt in $1\frac{1}{4}$ Stunde, wenn in Rastatt kein Aufenthalt stattfindet. Es führen mehrere andere Wege dahin: über den Sattel bei der Teufelskanzel und dann über Selbach in $2\frac{1}{4}$ Stunden, über Neuhaus und Staufenberg in $2\frac{1}{4}$ Stunden. Kurz vor Neuhaus (*Wirthshaus*) zieht sich rechts durch Kastanienwald ein Fussweg steil bergab nach dem oberen Dorfe Staufenberg, bekannt durch seine geschützte Lage in ausserordentlich fruchtbarer, obstreicher Umgebung und durch seine, reichen Gewinn bringende Erdbeerenkultur, welche der dortige Schullehrer einführte.

Gernsbach (201 Meter), früher Amtsstadt, zählt 2455 Einwohner und hat eine herrliche Lage am linken Ufer der Murg, über welche eine neue, breite, eiserne Fahrbrücke zur Verbindung der beiden Stadttheile am rechten und linken Ufer führt. Der Bahnhof liegt in einer Entfernung von 5 Minuten von der Brücke; mit Forbach, Schönmünzach, Baiersbrom und Freudenstadt findet eine tägliche Postverbindung statt. Als erster Gasthof mit Garten und trefflichen Wirths- und Badeeinrichtungen ist das *Pfeiffer'sche Kiefernadelbad* zu nennen. Andere Gasthöfe sind: *Stern, Krone, Löwe, Traube, Wilder Mann, Kreuz, Adler, Laub* u. s. w. Bierhäuser in beträchtlicher Menge. In der Nähe des Badhotels verbindet ein eiserner Doppelsteg ebenfalls beide Ufer. Gernsbach ist der Sitz der zu einer Gesellschaft vereinigten reichen Murgschifferschaft, welche sehr ausgedehnte Waldungen besitzt und einen grossen Holzhandel betreibt. (A. Emminghaus bringt in der Schrift: Die Murgschifferschaft in der Grafschaft Eberstein eine ausführliche Geschichte dieser Gesellschaft). Ein interessantes Schauspiel gewährt bei Gernsbach, Hörtden und weiter abwärts die Flösserei auf der Murg. Gernsbach besitzt ansehnliche Gewerthätigkeit und mehrere Fabriken. Von der hochgelegenen katholischen Kirche und ihrem Pfarrhofe hat man eine schöne Aussicht; in der protestantischen Kirche sind Gräber der protestantischen Mitglieder des gräflich ebersteinischen Hauses; das Rathhaus ist im Renaissance-Stil erbaut. Schöne Aussichtspunkte

bilden der Fechtenbuckel mit dem vom Schwarzwaldverein erbauten Pavillon (Weg dahin über Dorf Scheuern, $\frac{3}{4}$ St.), der Hustein und die Ellarube am Grafensprung, 20 Minuten, der Pavillon am Rumpelstein, 10 Minuten. Interessant ist der Ausflug über die sagenreichen Rockertsfelsen (Dachstein) nach Reichenthal (3 Stunden) auf neu angelegten Wegen, mit Wegweisern und Ruhebänken. Ueber die Sagen des Murgthals verfasste der Amtsrichter *Mallebrein* in Baden ein hübsches poetisches Werk.

Gernsbach erscheint zuerst 1219 in Urkunden als Dorf, das zu der Pfarrei Rothenfels gehörte, wird aber 1272 schon als Stadt genannt, die mit Mauern umgeben war, von denen noch Ueberreste vorhanden. Ein gleichnamiges Adelsgeschlecht, welches das Schenkenamt der Grafschaft Eberstein zu Lehen trug, wohnte auf der Burg (neben der katholischen Kirche), starb aber schon 1260 aus. In Folge von Streitigkeiten und Druck von oben nahm die Stadt am Bauernaufstande Antheil, kam aber ohne grossen Schaden davon, 1525. Im Jahre 1582 kaufte sich der Ort mit 1000 Gulden von der Leibeigenschaft los. Krieg, Ueberschwemmungen und Feuersbrünste brachten später manchen Schaden; am 29. Juli 1849 geriethen einige Häuser bei dem Treffen mit den Freischaaren in Brand.

Der Kürze wegen müssen wir, was die Geschichte der Stadt betrifft, wiederum auf das treffliche Werk von *Krieg von Hochfelden*: Geschichte der Grafen von Eberstein in Schwaben, welches auf Befehl des Grossherzogs Leopold aus den besten Quellen bearbeitet wurde, verweisen (S. 273 u. ff.). Spaziergänge, kleinere und grössere Ausflüge, die von Gernsbach aus zu machen sind, finden sich in Schnars' Neuestem Schwarzwaldführer, I. Band, Nördlicher Schwarzwald, S. 61 u. ff. angegeben. — Die Rückwege von Gernsbach nach Baden-Baden ergeben sich aus dem früher Gesagten; der Ausflug in's Murgthal ist bei den „Grösseren Ausflügen (Tagesausflügen)“, s. u., kurz geschildert.

Scheuern und die Dreieichen-Kapelle. Balg. Waldweg nach Rothenfels. Kellers Bild und Kreuz.

In viertelstündiger Entfernung vom Bahnhofe Baden's liegt auf beiden Seiten der Landstrasse, die nach Oos führt, der Ort **Scheuern** (Badenscheuern) wo die beiden guten Wirthshäuser *Anker* und *Schiff* von Fremden und Einheimischen viel besucht werden. Dahin führt auch von der Schützenhalle ein etwas sonniger, aber aussichtsreicher Weg in 20 Minuten durch die Weinberge am Balzenberge.